

## Seminarreihe ATACAMA

### Erstes Seminar –

## Nachhaltigkeit in der Atacama-Region: eine Zukunft, die drei Länder gefährdet

Wasser, eine unerschöpfliche Ressource. Diesen Satz hörte man eine Zeit sehr häufig. Aber langsam wandelt er sich zur Frage: Was kann man machen, damit sie wirklich unerschöpflich ist? Wie kann man diese Ressource verteilen, die mancherorts so reich verfügbar ist und in anderen Regionen kaum oder überhaupt nicht?

Lateinamerika hat sich um die Umwelt gekümmert, doch es fehlt weitere Vertiefung. Das Bewusstsein für das Thema und die Notwendigkeit der lokalen nachhaltigen Entwicklung sind die Gründe, aus denen das erste Seminar der Nachhaltigkeit in Atacama in der Stadt Salta in Argentinien organisiert wurde. Darin ging es vor allem um „Das Wasser: eine knappe und notwendige Ressource - Herausforderungen für seine nachhaltige Nutzung“. Auf die Region von Atacama, die drei Länder streift - Chile, Bolivien und Argentinien - warten große Herausforderungen zum Thema Wasser. Sowohl im politischen

und institutionellen Bereich, als auch im Hinblick auf das notwendige technische Management, gibt es noch viel zu tun. Aus diesem Grund haben sich Bolivianer, Chilenen und Argentinier auf den Weg nach Salta gemacht, um zu diskutieren, Schlussfolgerungen zu ziehen und neue Projekte zu starten, die der Region helfen.

Die Leitung der Konrad-Adenauer-Stiftung und der Asociación Civil Estudios Populares (ACEP) begrüßten die Teilnehmer und erklärten die Vorgehensweise und worum genau es in diesem Projekt geht. Die Projektkoordinatorin des Regionalprogramms, Karina Marzano, war aus Brasilien angereist, um die Bürger der drei Länder auf der Tagung zu begleiten.

# REPORT

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

LATEINAMERIKA

MARÍA JOSÉ GUILLÉN

Juni 2014

[www.kas.de/umwelt-lateinamerika](http://www.kas.de/umwelt-lateinamerika)



Apertura institucional a cargo del Dr. Guillermo López Mirau, Secretario de Planificación del Ministerio de Gobierno de la provincia de Salta; la Dra. Kristin Wesemann, Representante de la Fundación Konrad Adenauer en Argentina; el Dr. Gonzalo Fuentes y Arballo, Director de ACEP y la Dra. Karina Marzano, coordinadora del Programa Regional sobre cambio climático, medio ambiente y seguridad energética en América latina.

„Damit etwas nachhaltig ist, muss man erstmal eine umweltfreundliche Sicht auf die Dinge haben“, begann der erste Vortrag bei Guillermo López Mirau, Planungssekretär vom Staatsministerium von Salta. 5. Juni, Tag der Eröffnung des Seminars, sei Tag der Umwelt. Beste Gelegenheit also, um darüber zu sprechen. López hebt die Bedeutung der nachhaltigen Planung auch bei der wirtschaftlichen Entwicklung hervor. In Salta habe es eine große Nachfrage nach Planung politischer Maßnahmen gegeben. Darauf hätte man nun reagiert und sei ein wichtiges Projekt angegangen, nämlich den strategischen Entwicklungsplan der Stadt. Dabei könnten sich alle beteiligen und

gemeinsam eine Strategie für die nachhaltige Entwicklung der Stadt beschließen. Der Sekretär analysierte die Herausforderungen der Region, die verfügbaren Werkzeuge wie die entsprechenden Gemeinden, sowie auch Schwächen wie die ungeeignete Handhabung und mangelhafte Infrastruktur. Seine Botschaft war hoffnungsvoll und so sagte er mit den Worten des Philosophen José Ortega y Gasset: „Man kann nur weiterkommen, indem man in die Ferne sieht“

Auf die Bedeutung des Staates bei Themen wie Wasser wies Alfredo Fuertes hin, Sekretär der Wasserressourcen von Salta. Ergänzend zum vorhergehenden Vortrag betont

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

MARÍA JOSÉ GUILLÉN

Juni 2014

[www.kas.de/umwelt-lateinamerika](http://www.kas.de/umwelt-lateinamerika)

er: „das Wasser ist zusammen mit Sauerstoff grundlegendste Element, das man zum Überleben braucht“.



Franz Grover Choque Ulloa, Diputado orureño en Bolivia, participó del Seminario.

Die ersten Vorträge waren ein Leitfaden für die Kenntnis über die Probleme und Leistungsfähigkeit der Region. Die Umweltexpertin Marianne Martinez Riekes, Beraterin des Sekretariates für Umwelt der argentinischen Republik, präsentierte unter anderem die Problematik der Wasserverschwendung seitens der Unternehmen. Da äußert der Berater der Legislatur von Jujuy, Diego Chacón: „Das Wasser gehört der Erde, nicht den Bürgern“. Deshalb müsse man diese begehrte Ressource gut nutzen. Er zeigt die Wasserressourcen der Provinz Jujuy und berichtete über den Wasserkodex, der die Nutzung der Ressource darstellt: Für Versorgung der Bevölkerung, die Bewässerung und den industriellen oder bergmännischen Gebrauch. Chacón spricht über die mögliche Extraktion des Grundwassers. Es sei vorrangig, Investoren zu suchen,

die die finanziellen Mittel für die entsprechenden Projekte haben. Der Morgen endete mit seinem Dankeschön und seine Überzeugung, dass diese Treffen der Region viel helfen werden.

Nach einer Pause berichteten Alejandro Ricardes und Juan Enrique Giusti vom Sekretariat des sozialen Handelns in Jujuy über ihre Erfahrung in der Region. Es gebe viele Probleme, die noch diskutiert würden, wie das Thema der Extraktion des Wassers und seiner Verschmutzung. Es sei wichtig zu wissen, dass die Arbeit in der Landwirtschaft mehr Arbeitsplätze als der Bergbau schafft. Es gebe politische Pläne zur Förderung des Bergbaus, die jetzt umgesetzt würden. Dies belaste jedoch die Region zusätzlich. Beide sind der Meinung, dass diese Projekte vermieden werden sollten. Die Anwesenden fragten die Techniker, welcher Belastungswert geförderten Minerale haben. Denn sie sind ein Vorteil und eine Goldgrube der Region, aber leider auch Verursacher großer Umweltverschmutzung.

Im nächsten Beitrag ging es ebenfalls um die Provinz Jujuy. Darin stellte der Agronom und Umweltschützer, Rolando Braun Wilke, eine allgemeine Diagnose und sprach über die Möglichkeiten und Chancen der Gegend. Aus einer geologischen Perspektive erklärte er

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

MARÍA JOSÉ GUILLÉN

Juni 2014

[www.kas.de/umwelt-lateinamerika](http://www.kas.de/umwelt-lateinamerika)

die Regenniveaus, die Fauna und Flora, die Böden mit geringer Entwicklung, und die Auswirkungen des Bergbaus

auf die Umwelt.



El antropólogo boliviano, Dr. Ricardo Calla, presentó “Prácticas locales reales del manejo del agua en los altiplanos del sudoeste boliviano: Los casos de la minería y el litio alrededor del Salar de Uyuni”.

Der erste Tag des Seminars Atacama war fast zu Ende. Die letzte Diskussion wurde über die Notwendigkeit geführt, neue Ideen für die Entwicklung der Region Atacama vorzuschlagen. Doch nun erholten sich die Teilnehmer zunächst um über Menge an Informationen nachdenken, die sie an diesem Tag erhalten hatten.

Um 9 Uhr morgens begann der zweite und letzte Tag des Seminars. Diesmal eröffnete ihn Mauricio Lisa, Leiter des Instituts für Umweltpolitik von ACEP. Seine Sichtweise bildete einen Kontrast zu den Fragestellungen des Vortages. Denn in seiner Heimatstadt, Santa Fe, ist es eher ein Übermaß an Wasser, das

zum Problem werden kann. Diese Region wird beherrscht vom mächtigen Fluss Paraná - 40 Kilometer Süßwasser, das zu häufigen Überflutungen führt. „Da ist die Erde schon gesättigt vom Wasser, sie saugt nicht mehr auf“, erzählte Lisa. Er analysierte die Modelle, die umgesetzt werden könnten und stellte sich die Frage: „Ist das Modell vom Bergbau geeignet? Ist es überhaupt sozial gerecht?“ Lisa sprach von widerstreitenden Modellen, die die Bürger vorschlagen. Das Modell, Ressourcen zu fördern und das Modell, das sich auf den Tourismus konzentriert. Beide gleichzeitig könnten nicht umgesetzt werden, sagte er und ergänzte: „Die Entwicklung hat weniger

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

MARÍA JOSÉ GUILLÉN

Juni 2014

[www.kas.de/umwelt-lateinamerika](http://www.kas.de/umwelt-lateinamerika)

mit den Ressourcen zu tun, die wir haben, sondern damit, wie wir sie nutzen.“ Und in dieser Frage müsse es endlich ein „Nein zu der nachhaltigen Unterentwicklung“ geben. In Umweltfragen müsse die Maxime zugrunde gelegt werden „Ressourcen gebrauchen und nicht verbrauchen“ soll. Lisa endete mit seiner persönlichen Anschauung zu Wachstum und Entwicklung: „Entwicklung und Modernität heißt nicht, einfach immer mehr zu konsumieren. Dies ist kein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt!“

Nachfolgend referierte der bolivianische Anthropologe Ricardo Calla über „Lokales Wassermanagement in der Hochebene des bolivianischen Südwestens: Bergbau und Lithiumgewinnung um den Salar de Uyuni.“ Der Kenner des bolivianischen Atacama-Gebiets sprach über die großen Salzseen, die „Salares“, insbesondere den Salar de Uyuni und darüber, wie viel Wasser die Gewinnung von Mineralien dort verbraucht. Anhand der natürlichen Flussläufe könne man studieren, wie Wasser für diese Zwecke abgezweigt wird. Dies störe aber ein empfindliches Ökosystem, welches auch Lebensgrundlage der Bewohner der Hochebene sei.

Nach den Vorträgen von Politikern,

Ingenieuren und Technikern entwickelten die Teilnehmer Ideen und teilten ihre Erfahrungen mit verschiedenen Modellen.

Den Freitagnachmittag teilten sich als Redner Patricio Vallespín, Abgeordneter der christdemokratischen Partei (PDC) in Chile und Guillermo Snopek, Abgeordneter der Provinz Jujuy. Erster referierte über das chilenische Modell und über die nachhaltiges Wassermanagement in seiner Heimatregion und die Erfahrungen, die bisher gemacht wurden.



Patricio Vallespín, Diputado nacional PDC en Chile habló sobre “Buenas prácticas locales en el manejo sustentable del agua”.

Guillermo Snopek unterstrich den Mangel an Sensibilität gegenüber dem Thema Wasser. Er präsentierte Daten zum Zugang zu Trinkwasser in den verschiedenen Provinzen und hob hervor, dass in Jujuy 94,5 Prozent abdeckt werde. Dies sei eine Herausforderung gewesen, aber man habe hart gearbeitet und sei gut vorangekommen. Man müsse weitere

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

MARÍA JOSÉ GUILLÉN

Juni 2014

[www.kas.de/umwelt-lateinamerika](http://www.kas.de/umwelt-lateinamerika)

Anstrengungen unternehmen und nun auch in den übrigen Provinzen die Versorgung verbessern. Dies sei wesentlich für die lokale Entwicklung.

Im Anschluss wurde über Wasserschutz diskutiert, der in den unterschiedlichen

Ländern auf anderen Systemen beruht. Die Teilnehmer beklagten vor allem den hohen Bürokratieaufwand in den staatlichen Programmen und die mangelhafte Zusammenarbeit.



El Dr. Guillermo Snopek, Legislador de la Provincia de Jujuy disertó sobre “Gestión del agua en los gobiernos provinciales (Jujuy) y su compromiso con los desafíos regionales en el desarrollo humano”.

Carlos Rizzuti, Vizepräsident von ACEP und Kristin Wesemann, Leiterin der Konrad-Adenauer-Stiftung in Argentinien, dankten den Teilnehmern und ermutigten sie, über die Ergebnisse und Erkenntnisse des Seminars weiter nachzudenken, damit im nächsten Seminar in Chile neue Ideen und Vorschläge für eine nachhaltige Entwicklung der Region präsentiert werden könnten. So ging das Seminar zu Ende, die Zertifikate wurden verteilt und den Teilnehmern wurde für ihre aktive Beteiligung gedankt. Bis zum nächsten Mal!

